

entdeckt. Die Eiderente ist ein noch seltener Brüter als die Ringelgans; oft konnten wir die Alte vom Nest heben, um zu den Eiern zu gelangen. Das Männchen leistet häufig dem Weibchen Gesellschaft, erst gegen Ende der Brutzeit rotten sich die Gatten zu grösseren Gesellschaften auf dem Meere zusammen. Nach der Brutzeit und beim Zuge sind diese Vögel sehr scheu. Zweimal haben wir auch Männchen brütend gesehen und können hiermit die Beobachtung von Pansch von der II. deutschen Polarexpedition im Gegensatz zu Henglin bestätigen.

Beim Verlassen des Nestes werden die Eier mit Dunen bedeckt; wird die Eiderente aber überrascht, so spritzt sie, ehe sie fortläuft, ihren stinkenden grünen Darminhalt über die Eier, um dem Feinde den Genuss zu vereiteln.

Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Muscheln, die durch Tauchen erlangt werden.

Die Prachteiderente, *Somateria spectabilis* (L.)

dürfte dieselbe Verbreitung haben wie die vorige, doch kommt sie viel seltener vor; wir haben nur wenige Exemplare im Stor-Fjord und bei den König-Karls-Inseln gesehen.

Die Eisente, *Harelda glacialis* (L.)

ist überall im Spitzbergengebiet verbreitet, aber nicht häufig. Sie nistet an Süßwasserteichen im Innern des Landes, die Männchen halten sich während der Brutzeit in kleinen Flügen an der Meeresküste auf. Solche Trupps fanden wir im Eis-Fjord, Horn-Sund, Stor-Fjord, an der Jena-Insel und konnten hieraus auf die in der Nähe befindlichen Brutplätze der Weibchen schliessen; gefunden haben wir dieselben aber nicht. — Die Nahrung der Eisente besteht hauptsächlich aus Muscheln. An der Murman-Küste fanden wir im September zahlreiche Scharen dieser Enten zum Zuge vereinigt.

---

### Nachricht von Helgoland.

Wir erhielten am 29. September ein frisch erlegtes Stück von *Phylloscopus superciliosus* (Gm.).

Am 4. Oktober wurde von Herrn Ferd. Janssen ein Nussheher auf Helgoland erlegt. C. Hartlaub.

---

### Kurze Bemerkungen über das individuelle und geographische Variieren der Meisen und Baumläufer.

Von O. Kleinschmidt.

#### 1. Schwanzmeisen.

Westdeutsche Schwanzmeisen mit weissem Kopfe sind nicht *Acredula caudata* L., sondern nur die lichte Phase der kleinen kurzgefiederten Form, deren dunkelste Stücke man *A. rosea* zu nennen pfllegt. Man wird vielleicht drei geographische Formen in

Deutschland trennen müssen nach Grösse, Länge des Gefieders und Farbendimorphismus, der am Rhein am grössten, in Mitteldeutschland schwächer, in Ostpreussen ganz gering ist.

## 2. Haubenmeisen.

Mit diesen verhält es sich ähnlich. In Ostpreussen scheinen nur graue vorzukommen (*cristatus* L.). Die Form *mitratus* Br. von Mitteldeutschland hat eine graue und eine braune Phase mit allen Übergängen dazwischen. Letztere (*rufescens* Brm.) wurde also umsonst von Prazák neu benannt. Dagegen verdienen vielleicht die Vögel vom Rhein wegen ihres dunkleren Colorits einen neuen Namen. Ich besitze indessen erst 2 Stücke von dort.

## 3. Erbkönigsmeisen.

Die grossen Stücke von *Parus salicarius* Brehm, welche dieser als *P. accedens* beschrieb, können nicht von *salicarius* getrennt werden. Sie sind nur die grössten Exemplare dieser Form. Durch diese Auffassung wird der Unterschied zwischen der Form von Renthendorf und der von England, welche ich früher schon als sehr klein und dunkel gekennzeichnet habe, noch viel grösser (deutlicher als bei *P. britannicus* und *dresseri*). Dieser neuerdings benannten Miniaturausgabe von *Parus montanus*, *borealis*, *salicarius* u. s. w. ist wie bei den Schwanzmeisen, Nonnenmeisen und Baumläufern die westdeutsche Form ähnlich.

Die *salicarius*-Form vom Rhein ist aber etwas grösser und lang- bez. dünnschnäbliger (ganz analog *P. longirostris*) und auch nicht mit *P. salicarius* identisch, welcher letztere grösser und lichter ist. Sie muss

### *Parus rhenanus*

heissen, denn wir dürfen nicht einem bequemen Bestimmungsschlüssel zu liebe das Vorhandensein einer nicht wegzuleugnenden Form verheimlichen.

Dass eine dritte, lebhaft braun gefärbte Form dieser Vögel (— *P. rhenanus*, *salicarius*, *borealis*, *montanus* etc. sind selbstverständlich nur Formen eines Formenkreises oder Subspecies einer Art, wie man es nun nennen will —) in Nordrussland vorkommen könnte, scheint mir unmöglich.

Die von Zarudny und Härms beschriebenen *Poecile bianchii* gehören, wenn sie nicht doch Bastarde von *borealis* und *cinctus* sind, entweder einem ganz anderen Formenkreise an oder — die ganze Formenkreis-Methode ist verkehrt.

Es kann wohl sein, dass die Vögel äusserlich *P. salicarius* am ähnlichsten sind, aber es kann desshalb doch verkehrt sein, sie diesen subspezifisch anzuschliessen. Es wird sich bei dieser wertvollen Entdeckung vielleicht um europäische Vertreter von *P. affinis* handeln.

*P. salicarius murinus* wird auch mit dem typischen *P. salicarius* zu vereinigen sein. *P. accedens* und *P. murinus* kennzeichnen dann dessen Variieren in Grösse und Färbung.

#### 4. Nonnenmeisen.

Auch bei den Glanzköpfen findet sich individuelle Schwankung. Man kann natürlich infolgedessen die Exemplare von Nachbarformen so nebeneinanderlegen, dass alles ineinanderfließt, aber ganz anders wird es, wenn man richtig die hellsten Stücke einer Form mit den hellsten der andern und die dunkelsten Stücke mit den dunkelsten der andern Form vergleicht. Weil ein schwachpigmentierter Araber und ein starkpigmentierter Europäer gleiche Hautfarbe haben können, deshalb haben noch lange nicht Araber und Europäer dieselbe Hautfarbe.

#### 5. Baumläufer.

Wie bei den Sumpfmeisen sind bei den Baumläufern 2 Formkreise scharf zu trennen. *C. brachydactyla* ist nicht eine Subspecies von *familiaris*, sondern jede hat eine Reihe oder einen Kreis von geographischen Formen und jede Form umfasst infolge individueller Variation lichtere und dunklere Färbungsextreme.

Nachdem ich die *Certhia britannica* durch eigne Beobachtung kennen gelernt und als zum *familiaris*-Kreis gehörig erkannt hatte, suchte und fand ich ähnliche Vögel am Rhein. Sie lassen sich in ihren dunkelsten Stücken am einzelnen Exemplar kaum von Engländern unterscheiden, stehen aber zwischen diesen und den mitteleuropäischen Baumläufern in der Mitte. Damit man nicht denkt, *C. britannica* sei eine „gute Inselform“, benenne ich die Vögel vom Rhein als

#### *Certhia rhenana*,

zur Gruppe mit langen Hinterzehennagel gehörig. Ich wende oben lediglich deshalb binäre Namen an, damit der Autorennamen in Klammern kommt und weil so wie so das Prioritätsgesetz jeden Namen auf einen binären reduziert, in diesem Sinne also unsere Nomenclatur immer binär bleiben wird.

Die Typen der zwei neubenannten Formen sind folgende Stücke meiner Sammlung:

- 1) *Parus (salicarius) rhenanus* ♂ 4. X. 1894, Rheinufer zwischen Mainz und Worms.
- 2) *Certhia (familiaris) rhenana* ♂ 8. XI. 1897, Rheinufer zwischen Mainz und Worms.

Genauereres darüber gebe ich in meiner hessischen Ornithologie.